

theater
vorpommern

greifswald
stralsund
putbus

1. KAMMERKONZERT

Gustav Mahler: aus „Des Knaben Wunderhorn“

Rheinlegendchen

Bald gras' ich am Neckar,
bald gras' ich am Rhein;
bald hab' ich ein Schätzel,
bald bin ich allein!
Was hilft mir das Grasen,
wenn d'Sichel nicht schneid't;
was hilft mir ein Schätzel,
wenn's bei mir nicht bleibt!
So soll ich denn grasen
am Neckar, am Rhein,
so werf' ich mein goldenes
Ringlein hinein.
Es fließet im Neckar
und fließet im Rhein,
soll schwimmen hinunter
in's Meer tief hinein.
Und schwimmt es, das Ringlein,
so frißt es ein Fisch!
Das Fischlein soll kommen
auf's König's sein Tisch!
Der König tät fragen,
wem's Ringlein sollt' sein?
Da tät mein Schatz sagen:
„Das Ringlein g'hört mein!“
Mein Schätzlein tät springen
Berg auf und Berg ein,
tät mir wied'rum bringen
das Goldringlein mein!
Kannst grasen am Neckar,
kannst grasen am Rhein!
Wirf du mir nur immer
dein Ringlein hinein!

Der Schildwache Nachtlied

Ich kann und mag nicht fröhlich
sein!
Wenn alle Leute schlafen,
so muß ich wachen!
Ja, wachen!
Muß traurig sein!
Lieb' Knabe, du mußst nicht
traurig sein!

Will deiner warten
im Rosengarten!
Im grünen Klee!
Zum grünen Klee da geh' ich
nicht!
Zum Waffengarten!
Voll Helleparten!
Bin ich gestellt!
Stehst du im Feld, so helf' dir
Gott!
An Gottes Segen
ist Alles gelegen!
Wer's glauben tut!
Wer's glauben tut, ist weit
davon!
Er ist ein König!
Er ist ein Kaiser!
Er führt den Krieg!
Halt! Wer da!!
Rund'!
Bleib' mir vom Leib!
Wer sang es hier? Wer sang zur
Stund'?!
Verlorne Feldwacht
sang es um Mitternacht!
Mitternacht!
Feldwacht!

Wer hat dies Liedlein erdacht?

Dort oben am Berg
in dem hohen Haus,
in dem Haus!
Da gucket ein fein's, lieb's Mädel
heraus!
Es ist nicht dort daheime!
Es ist des Wirt's sein Töchterlein!
Es wohnt auf grüner Haide!
Mein Herzle is' wundt!
Komm', Schätzle, mach's g'sund!
Dein' schwarzbraune Äuglein,
die hab'n mich verwund't!
Dein rosiger Mund
macht Herzen gesund.
Macht Jugend verständig,
macht Tote lebendig,
macht Kranke gesund,
ja gesund.
Wer hat denn das schön schöne

Liedlein erdacht?
Es haben's drei Gäns' über's
Wasser gebracht!
Zwei graue und eine weiße!
Und wer das Liedlein nicht
singen kann,
dem wollen sie es pfeifen!
Ja!

Trost im Unglück

Wohlan! Die Zeit ist kommen!
Mein Pferd, das muß gesattelt
sein!
Ich hab' mir's vorgenommen,
geritten muß es sein!
Geh' du nur hin!
Ich hab' mein Teil!
Ich lieb' dich nur aus Narretei!
Ohn' dich kann ich wohl leben!
Ja leben!
Ohn' dich kann ich wohl sein!
So setz' ich mich auf's Pferdchen,
und trink' ein Gläschen kühlen
Wein!
Und schwör's bei meinem Bärt-
chen:
dir ewig treu zu sein!
Du glaubst, du bist der Schönste
wohl auf der ganzen weiten
Welt,
und auch der Angenehmste!
Ist aber weit, weit gefehlt!
In meines Vaters Garten
wächst eine Blume drin!
So lang' will ich noch warten,
bis die noch größer ist!
Und geh' du nur hin!
Ich hab mein Teil!
Ich lieb' dich nur aus Narretei!
Ohn' dich kann ich wohl leben,
ohn' dich kann ich wohl sein!
Du glaubst, ich werd' dich
nehmen!
Das hab' ich lang' noch nicht im
Sinn!
Ich muß mich deiner schämen,
wenn ich in Gesellschaft bin!

Revelge

Des Morgens zwischen drei'n
und vieren,
da müssen wir Soldaten mar-
schieren
das Gäßlein auf und ab,
trallali, trallaley, trallalera,
mein Schätzel sieht herab!
Ach Bruder, jetzt bin ich ge-
schossen,
die Kugel hat mich schwere,
schwer getroffen,
trag' mich in mein Quartier,
trallali, trallaley, trallalera,
es ist nicht weit von hier!
Ach Bruder, ich kann dich nicht
tragen,
die Feinde haben uns geschla-
gen!
Helf' dir der liebe Gott!
Trallali, trallaley,
trallali, trallaley, trallalera!
Ich muß, ich muß marschieren
bis in' Tod!
Ach Brüder, ach Brüder,
ihr geht ja mir vorüber,
als wär's mit mir vorbei!
Trallali, trallaley,
trallali, trallaley, trallalera!
Ihr tretet mir zu nah!
Ich muß wohl meine Trommel
rühren,
ich muß meine Trommel wohl
rühren,
trallali, trallaley, trallali, trallaley,
sonst werd' ich mich verlieren,
trallali, trallaley, trallalera.
Die Brüder, dick gesät,
sie liegen wie gemäht.
Er schlägt die Trommel auf und
nieder,
er wecket seine stillen Brüder,
trallali, trallaley, trallali, trallaley,
sie schlagen und sie schlagen
ihren Feind, Feind, Feind,
trallali, trallaley, trallaleralalla,
ein Schrecken schlägt den Feind!
Er schlägt die Trommel auf und
nieder,
da sind sie vor dem Nachtquar-
tier schon wieder,

trallali, trallaley, trallali, trallaley.
In's Gäßlein hell hinaus, hell
hinaus!
Sie zieh'n vor Schätzleins Haus.
Trallali, trallaley,
trallali, trallaley, trallalera,
sie ziehen vor Schätzleins Haus,
trallali.
Des Morgens stehen da die
Gebeine
in Reih' und Glied, sie steh'n wie
Leichensteine
in Reih', in Reih' und Glied.
Die Trommel steht voran,
daß sie ihn sehen kann.
Trallali, trallaley,
trallali, trallaley, trallalera,
daß sie ihn sehen kann!

Das irdische Leben

„Mutter, ach Mutter, es hungert
mich!
Gieb mir Brot, sonst sterbe ich!“
„Warte nur! Warte nur, mein
liebes Kind!
Morgen wollen wir ernten ge-
schwind!“
Und als das Korn geerntet war,
rief das Kind noch immerdar:
„Mutter, ach Mutter, es hungert
mich!
Gieb mir Brot, sonst sterbe ich!“
„Warte nur! Warte nur, mein
liebes Kind!
Morgen wollen wir dreschen
geschwind!“
Und als das Korn gedroschen
war,
rief das Kind noch immerdar:
„Mutter, ach Mutter, es hungert
mich!
Gieb mir Brot, sonst sterbe ich!“
„Warte nur! Warte nur, mein
liebes Kind!
Morgen wollen wir backen ge-
schwind!“
Und als das Brot gebacken war,
lag das Kind auf der Totenbahrl!

Urlicht

O Röschen rot!
Der Mensch liegt in größter Not!
Der Mensch liegt in größter
Pein!
Je lieber möcht' ich im Himmel
sein!
Da kam ich auf einen breiten
Weg.
Da kam ein Engelein und wollt'
mich abweisen.
Ach nein! Ich ließ mich nicht
abweisen!
Ach nein! Ich ließ mich nicht
abweisen:
Ich bin von Gott, und will wieder
zu Gott!
Der liebe Gott wird mir ein Licht-
chen geben,
wird leuchten mir bis an das
ewig selig Leben!

Der Tamboursg'sell

Ich armer Tamboursg'sell!
Man führt mich aus dem G'wölb!
Wär ich ein Tambour blieben,
dürft' ich nicht gefangen liegen!
O Galgen, du hohes Haus,
du siehst so furchtbar aus!
Ich schau dich nicht mehr an!
Weil i weiß, daß i g'hör d'ran!
Wenn Soldaten vorbeimar-
schier'n,
bei mir nit einquartier'n.
Wenn sie fragen, wer i g'wesen
bin:
Tambour von der Leibkompanie!
Gute Nacht! Ihr Marmelstein!
Ihr Berg' und Hügelein!
Gute Nacht, ihr Offizier,
Korporal und Musketier!
Gute Nacht!
Gute Nacht ihr Offizier!
Korporal und Grenadier!
Ich schrei' mit heller Stimm:
Von Euch ich Urlaub nimm!
Gute Nacht!

Wo die schönen Trompeten blasen

Wer ist denn draußen und wer klopft an, der mich so leise wecken kann!? Das ist der Herzallerlieble dein, steh' auf und laß mich zu dir ein! Was soll ich hier nun länger steh'n? Ich seh' die Morgenröt' aufgehn, die Morgenröt', zwei helle Stern'. Bei meinem Schatz da wär ich gern, bei meinem Herzallerlieble. Das Mädchen stand auf und ließ ihn ein; sie heißt ihn auch willkommen sein. Willkommen trauer Knabe mein, so lang hast du gestanden! Sie reicht' ihm auch die schnee-weiße Hand. Von ferne sang die Nachtigall, da fängt sie auch zu weinen an. Ach weine nicht, du Liebste mein, auf's Jahr sollst du mein Eigen sein. Mein Eigen sollst du werden gewiß, wie's Keine sonst auf Erden ist! O Lieb auf grüner Erden. Ich zieh' in Krieg auf grüne Haid, die grüne Haide, die ist so weit! Allwo dort die schönen Trompeten blasen, da ist mein Haus, mein Haus von grünem Rasen!

Lied des Verfolgten im Turm

Der Gefangene:
„Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten; sie rauschen vorbei wie nächtliche Schatten, kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger sie schießen, es bleibet dabei: die Gedanken sind frei!“

Das Mädchen:
Im Sommer ist gut lustig sein auf hohen, wilden Bergen. Dort findet man grün' Plätzlein, mein Herz verliebtes Schätzlein, von dir mag ich nicht scheiden!
Der Gefangene:
Und sperrt man mich ein in finstere Kerker, dies Alles sind nur vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei, die Gedanken sind frei!“
Das Mädchen:
„Im Sommer ist gut lustig sein auf hohen, wilden Bergen. Man ist da ewig ganz allein auf hohen, wilden Bergen, man hört da gar kein Kinder-geschrei!
Die Luft mag einem da werden, ja, die Luft mag einem werden.“
Der Gefangene:
„So sei's, wie es will, und wenn es sich schicket, nur Alles, Alles sei in der Stille, nur All's in der Still!
Mein Wunsch und Begehren, Niemand kann's wehren!
Es bleibt dabei: die Gedanken sind frei!“
Das Mädchen:
„Mein Schatz, du singst so fröhlich hier, wie's Vögelein im Grase. Ich steh' so traurig bei Kerkertür, wär' ich doch tot, wär' ich bei dir, ach muß, ach muß ich immer denn klagen!?“
Der Gefangene:
„Und weil du so klagst, der Lieb' ich entsage!
Und ist es gewagt, so kann mich Nichts plagen!
So kann ich im Herzen stets lachen und scherzen. Es bleibet dabei: die Gedanken sind frei!
Die Gedanken sind frei!“

Lob des hohen Verstandes

Einstmals in einem tiefen Tal Kukuk und Nachtigall täten ein' Wett' anschlagen. Zu singen um das Meisterstück, gewinn' es Kunst, gewinn' es Glück!
Dank soll er davon tragen. Der Kukuk sprach: „So dir's gefällt, hab' ich den Richter wählt, und tät gleich den Esel ernennen.“
„Denn weil er hat zwei Ohren groß, so kann er hören desto bos, und, was recht ist, kennen!“
Sie flogen vor den Richter bald. Wie dem die Sache ward erzählt, schuf er, sie sollten singen!
Die Nachtigall sang lieblich aus!
Der Esel sprach: „Du machst mir's kraus!
Du machst mir's kraus! Ija! Ija! Ich kann's in Kopf nicht bringen!“
Der Kukuk drauf fing an geschwind sein Sang durch Terz und Quart und Quint.
Dem Esel g'fiels, er sprach nur: „Wart! Wart! Wart!
Dein Urteil will ich sprechen, ja sprechen. Wohl sungen hast du, Nachtigall!
Aber Kukuk, singst gut Choral! Und hältst den Takt fein innen!
Das sprech' ich nach mein' hoh'n Verstand, und kost' es gleich ein ganzes Land, so laß ich's dich gewinnen, gewinnen!“
Kukuk, kukuk! Ija!

Des Antonius von Padua Fischpredigt

Antonius zur Predigt die Kirche find't ledig!
Er geht zu den Flüssen und predigt den Fischen!
Sie schlag'n mit den Schwänzen! Im Sonnenschein glänzen, sie glänzen!
Die Karpfen mit Rogen sind all' hierher zogen; hab'n d'Mäuler aufrissen, sich Zuhör'n's beflissen!
Kein Predigt niemalen den Fischen so g'fallen!
Spitzgosedete Hechte, die immerzu fechten, sind eilends herschwommen, zu hören den Frommen!
Auch jene Phantasten, die immerzu fasten: die Stockfisch ich meine, zur Predigt erscheinen!
Kein Predigt niemalen den Stockfisch so g'fallen!
Gut' Aale und Hausen, die Vornehme schmausen, die selbst sich bequemen, die Predigt vernehmen!
Auch Krebse, Schildkroten, sonst langsame Boten, steigen eilig vom Grund, zu hören diesen Mund!
Kein Predigt niemalen den Krebsen so g'fallen!
Fisch' große, Fisch' kleine!
Vornehm' und Gemeine!
Erheben die Köpfe wie verständ'ge Geschöpfe!
Auf Gottes Begehren Die Predigt anhören!
Die Predigt geendet, ein Jeder sich wendet!
Die Hechte bleiben Diebe, die Aale viel lieben; die Predigt hat g'fallen, sie bleiben wie Allen!
Die Krebs' geh'n zurücke; die Stockfisch' bleib'n dicke; die Karpfen viel fressen, die Predigt vergessen!
Die Predigt hat g'fallen, sie bleiben wie Allen!

Das himmlische Leben

Wir genießen die himmlischen Freuden, d'rum tun wir das Irdische meiden!
Kein weltlich' Getümmel hört man nicht im Himmel!
Lebt Alles in sanfterer Ruh'!
Wir führen ein englisches Leben!
Sind dennoch ganz lustig daneben!
Wir tanzen und springen, wir hüpfen und singen!
Sankt Peter im Himmel sieht zu!
Johannes das Lämmlein auslasset!
Der Metzger Herodes drauf passet!
Wir führen ein geduldig's, unschuldig's, geduldig's, ein liebliches Lämmlein zu Tod!
Sankt Lucas den Ochs'n tät schlachten ohn' einig's Bedenken und Trachten!
Der Wein kost' kein Heller im himmlischen Keller!
Die Englein, die backen das Brod!
Gut' Kräuter von allerhand Arten, die wachsen im himmlischen Garten, gut' Spargel, Fisolen und was wir nur wollen, ganze Schüsseln voll sind uns bereit.
Gut' Äpfel, gut' Birn' und gut' Trauben!
Die Gärtner, die alles erlauben!
Willst Rehbock, willst Hasen? auf offener Straßen sie laufen herbei!
Sollt ein Fasttag etwa kommen, alle Fische gleich mit Freuden angeschwommen, dort läuft schon Sankt Peter mit Netz und mit Köder zum himmlischen Weiher hinein!
Sankt Martha die Köchin muß sein!

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden, die unsrer verglichen kann werden.
Elftausend Jungfrauen zu tanzen sich trauen!
Sankt Ursula selbst dazu lacht.
Kein' Musik ist ja nicht auf Erden, die unsrer verglichen kann werden.
Cäcilia mit ihren Verwandten sind treffliche Hofmusikanten!
Die englischen Stimmen ermuntern die Sinnen!
Daß Alles für Freuden, für Freuden erwacht!

Verlorne Müh'

Sie:
„Büble, wir!
Büble, wir wollen auß'e gehe!
Wollen wir?
Unsere Lämmer besehe?
Gelt! Komm! Komm! lieb's Büberle, komm', ich bitt'!“
Er:
„Närrisches Dinterle, ich geh dir holt nit!“
Sie:
„Willst vielleicht – Willst vielleicht a bissel nasche?
Hol' dir was aus meiner Tasch!
Hol', lieb's Büberle, hol', ich bitt'!“
Er:
„Närrisches Dinterle, ich nasch' dir halt nit!“
Sie:
„Gelt, ich soll – Gelt? ich soll mein Herz dir schenke?
Immer willst an mich gedenken. Immer!
Nimm's, lieb's Büberle!
Nimm's, ich bitt'!“
Er:
„Närrisches Dinterle, ich mag es halt nit!
nit!“

GUSTAV MAHLER (1860-1911)

„Des Knaben Wunderhorn“

Lieder, Humoresken und Balladen
für Singstimme und Klavier

Texte von Clemens Brentano und Achim von Arnim

Rheinlegendchen (1893)

Der Schildwache Nachtlied (1892)

Wer hat dies Liedlein erdacht? (1892)

Trost im Unglück (1892)

Revelge (1899)

Das irdische Leben (1893)

Urlicht (1893)

Der Tambourg'sell (1901)

Wo die schönen Trompeten blasen (1898)

Lied des Verfolgten im Turm (1898)

Lob des hohen Verstandes (1896)

Des Antonius von Padua Fischpredigt (1893)

Das himmlische Leben (1892)

Verlorne Müh'! (1892)

Pihla Terttunen

Mezzosopran

Maciej Kozłowski

Bariton

David Behnke

Klavier

Stephanie Langenberg

Moderation

02.10.2021, Greifswald (Aula der Universität)

09.10.2021, Stralsund (Löwenscher Saal im Rathaus)



Gustav Mahler

„Diese Poesie unterscheidet sich von jener andren Art der Literaturpoesie und eher als Kunst kann man sie Natur und Leben nennen, was die wirklichen Quellen aller Poesie sind.“

Gustav Mahler



Mahlers Komponierhäuschen mit Blick auf den Attersee

„Von Rechts wegen sollte dieses Büchlein [Des Knaben Wunderhorn] in jedem Hause, wo frische Menschen wohnen, am Fenster, unterm Spiegel, oder wo sonst Gesang- und Kochbücher zu liegen pflegen, zu finden sein, um aufgeschlagen zu werden in jedem Augenblick der Stimmung und Unstimmung ... Am besten aber läge doch dieser Band auf dem Klavier des Liebhabers oder Meisters der Tonkunst, um den darin enthaltenen Liedern entweder mit bekannten, hergebrachten Melodien ganz ihr Recht widerfahren zu lassen oder ihnen schickliche Weisen anzuschmiegen. Oder wenn Gott wolle, neue bedeutende Melodien durch sie hervorzulocken.“

Johann Wolfgang von Goethe



Impressum

Herausgeber:

Theater Vorpommern GmbH,
Greifswald –Stralsund – Putbus,
Spielzeit 2021/22

Geschäftsführung:

Ralf Dörnen, Intendant;
Peter van Slooten,
Verwaltungsdirektor

Redaktion:

Stephanie Langenberg

Gestaltung:

giraffentoast

Druck:

Rügendruck Putbus

Bildquellen: Langenberg, Stephanie: Mahlers Komponierhäuschen mit Blick auf den Attersee, 2021; Pfeifer, Katja: Graffiti von Gustav Mahler im Angiolina-Park Opatija, 2021.

Die deutsche Theater- und
Orchesterlandschaft wurde
2014 in das bundesweite
Verzeichnis des immateriellen
Kulturberbes aufgenommen.



Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Das Theater Vorpommern wird getragen durch die
Hansestadt Stralsund, die Universitäts- und Hansestadt
Greifswald und den Landkreis Vorpommern-Rügen.

Es wird gefördert durch das Ministerium
für Bildung, Wissenschaft und Kultur des
Landes Mecklenburg-Vorpommern.